

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
pränumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Der japanisch-russische Krieg.

Die letzten eingegangenen Nachrichten zeigen das Bestreben der Russen, ihre bei Kai-ping stehenden Truppen zu verstärken und deren Aufstellung bis an die Ostküste der Halbinsel Liaotung bei Pigowo auszuweiten. Nach aus Tschiu eingelaufenen Berichten machen die

Russen einen Vorstoß nach Süden.

15 000 Mann haben Nutschwang in der Richtung nach Gaidow passiert. Ein Regiment Infanterie und ein Regiment Kosaken sowie eine Division kamen in Gaidow an, eine andere Brigade wird diesen Truppen folgen. General Mischtschenko sendet 4000 Mann aus, um die in Pigowo befindlichen japanischen Truppen von der Hauptmacht zu trennen. In Tokio wird diese Meldung für wichtig gehalten, man sieht aber darin keine Gefahr für die Pläne der japanischen Kriegsführung, sondern erblickt in dem Vorrück der Russen ein den Japanern günstiges Moment.

An eine Aeußerung Kuropatkins,

die er bei der Abreise nach dem Kriegsschauplatz einem intimen Freunde gegenüber tat, wird jetzt in einem russischen Blatt erinnert. Danach soll Kuropatkin gesagt haben: „Im ersten Monat wird man von mir sagen, ich bin untätig. Im zweiten wird man von meiner Unfähigkeit sprechen. Im dritten wird man mich für einen Verräter halten, denn bis dahin haben wir sicherlich ernste Niederlagen erlitten. Mögen sie reden — ich frage nicht danach. Ich verschmähe es, die Offensive zu ergreifen, bis mein Heer sich bedeutend verstärkt haben wird. Und das kann erst im Juli der Fall sein.“

Ein Entsatzversuch

für Port Arthur scheint doch von Petersburg her befohlen worden zu sein. Wie der „Wost.“ aus Paris berichtet wird, melden russische offizielle Petersburger Vertreter Pariser nationalitätlicher Blätter übereinstimmend, ein Kriegsrat unter dem Vorsitz des Zaren habe nach langer Erörterung beschlossen, daß Kuropatkin zur Unterstützung oder zum Entsatz von Port Arthur 40 000 Mann schicken soll. Die militärischen Kreise bejahen diesen Beschluß, gegen den im Kronrat selbst heftig angefaßt wurde, denn

sie sind überzeugt, daß das ungenügende Entsatzheer nur seiner Vernichtung entgegengehen würde. Sie beklagen, daß Kuropatkin nicht genug Charakterstärke besitzt, lieber seine Enthebung zu verlangen, als seinen strategischen Plan vernichten zu lassen.

Von einem für die Russen günstig abgelaufenen Kampfe

wird in einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ berichtet, daß die Japaner eine Gebirgsposition besetzten, wobei der russische Mittmeister Maximow einen 2 1/2 stündigen Kampf mit dem mehrfach überlegenen Gegner aufnahm. Die Japaner wollten zu dem entscheidenden Sturmangriff übergehen, als eine starke Kavallerie-Abteilung unter General Samsonow herandrückte. Ohne Zögern wurde der allgemeine Kampf mit solcher Wut und in solcher wirkungsvollen Massenbewegung aufgenommen, daß die Japaner alle ihre Kräfte auf die Hauptposition zurückzogen. — Eine Bestätigung giebt folgendes Telegramm Scharows an den Generalstab: Am 31. Mai hatten transbaikalische Kosaken im Jenschuilingpaß auf halbem Wege zwischen Kianhsan und Saimatsi ein Gefecht mit Japanern, die auf den Höhen eine starke Stellung besetzt hielten. Die Kosaken griffen zu Fuß den Gegner unter lebhaftem Feuer an und zwangen ihn, die Stellung zu räumen. Auf russischer Seite wurden 6 Kosaken getötet und der Oberleutnant Sabotkin, ein Arzt, und 22 Kosaken verwundet.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Ein neues Gefecht in Deutsch-Südwestafrika wird dem „Kol.-Anz.“ aus Olanibanda gemeldet: In einem Patrouillengefecht, das am 31. Mai bei Outjo stattfand, wurde der Sergeant Friedl von der Kompanie des Hauptmanns Häring getötet.

Gouverneur Leutwein meldet: Bei Okonakwiti sowie Outjo in den letzten Tagen kleine Zusammenstöße mit einzelnen Hererobanden. Gefangen wurden 2 Maruri-Outjo niedergebesselt. Bei Outjo Sergeant Friedl der dritten Kompanie des Seebataillons am

31. Mai gefallen. Herero nach Osten zurückge-norfen.

Die nach Südafrika entsandten Leute sind aufgefordert worden, sich nach Möglichkeit, wenn sich passende Gelegenheiten bieten, kurze Notizen über Ereignisse bedeutender Art zu machen, um sie später dem Kommando zur Verfügung zu stellen. Diese Notizen sollen zum Generalsstabswerk über die Herero-Expedition benutzt werden.

Die Gewerbeaufsicht

im Regierungsbezirk Arnsberg 1903.

(Nachdruck verboten.)

Die Gewerbeaufsicht im Regierungsbezirk Arnsberg unterstand auch im vergangenen Jahre dem Reg.- und Gewerbeamt Doppermann in Arnsberg. In der Organisation des Aufsichts-dienstes ist eine Veränderung nicht eingetreten. Wie der von dem genannten Gewerbeamt erstattete Bericht für das Jahr 1903 bemerkt, sind auch im vergangenen Jahre die Beziehungen der Gewerbeaufsichtsbeamten zu den Arbeitgebern und Betriebsleitern „durchweg zufriedenstellend“ gewesen. Nur in verhältnismäßig wenigen Fällen wurde es nötig, den regelmäßigen Weg, Gefährdungen und Unbefriedenheiten durch gütliche Vorstellungen und geeignete Ratsschläge abzuwenden, zu verlassen und durch das Mittel der polizeilichen Verfügung oder durch Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen zu erzwingen. Der direkte Verkehr der Arbeitgeber und der Arbeiter mit den Beamten hat etwas zugenommen. Auch der Verkehr der Arbeiterorganisationen mit den Gewerbeaufsichtsbeamten hat in einigen Bezirken eine merkwürdige Zunahme erfahren. Der Bericht verteidigt die Teilnahme der Aufsichts-beamten an Versammlungen und Beratungen der Arbeiterorganisationen, da dieselbe nur die guten Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeit-tern fördere.

Was die Revisionstätigkeit der Auf-sichtsbeamten anlangt, so sind von dem im Be-richtsjahre in dem Aufsichtsbezirk vorhandenen 6088 Fabriken und diesen gleichgestellten An-lagen 4489 oder 73,7 % revidiert worden.

In 2486 Fabriken wurden 13657 junge Leute im Alter von 14—16 Jahren und 65 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt. Gegen

das Vorjahr (13298 bzw. 48) sind demnach we-sentliche Veränderungen nicht eingetreten. Die Be-stimmungen über Arbeitsbücher wurden nach wie vor von Arbeitgebern und Arbeitern vielfach außer acht gelassen. Man kennt, wie der Bericht sagt, den Zweck dieser Bücher nicht und betrachtet sie deshalb als eine lästige und Mühe verursachende Einrichtung. Die von den Aufsichtsbeamten ermittelten Zuwiderhand-lungen gegen gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Jugendlichen richteten sich zumeist gegen Vorschriften formeller Art. In 36 Fäl-len aber wurde festgestellt, daß Kinder unter 14 Jahren oder junge Leute zwischen 14—16 Jahren über die gesetzlich zulässige Dauer be-schäftigt wurden. In den Fällen, wo dieserhalb eine strafrechtliche Verfolgung eintrat, wurden die Arbeitgeber mit Geldstrafen bis zu 50 Mk. belegt. Mehrfach wurden auch schulpflichtige Kin-der beschäftigt. Die Art der Beschäftigung ju-gendlicher Personen war in manchen Fällen zu beanstanden. In mehreren Fällen wurde die Verwendung von Arbeitern unter 18 Jahren als Dampfkesselwärter verboten. Die Verwendung jugendlicher Arbeiter an gefährlichen Arbeits-maschinen führte mehrfach zu Unfällen. Im Ganzen wurden in 496 Betrieben Verstöße gegen die Schutzvorschriften für Jugendliche ermittelt, die zur Verurteilung von 21 Personen führte.

In 740 Betrieben wurden 11 488 Ar-beiterinnen beschäftigt, darunter befanden sich 2090 jugendliche im Alter von 14—16 Jahren und 9368 erwachsene Arbeiterinnen. Da im Vor-jahre 11 165 Arbeiterinnen in 719 Betrieben ge-zählt wurden, so ergibt sich eine Zunahme um 323 Arbeiterinnen und eine Zunahme der Betriebe um 21. Die Zunahme ist namentlich auf den lebhaften Geschäftsgang in der Metallwa-renindustrie, sowie auf die Eröffnung einiger neuen Band- und Spinnfabriken im Schwelmer Bezirke zurückzuführen. Auch Strumpfwirkerien hatten einen guten Geschäftsgang, konnten aber in ländlichen Bezirken die nötige Vermehrung ihrer weiblichen Arbeitskräfte aus Mangel an Angebot nicht erreichen. Auch die ermittelten Zuwiderhandlungen gegen Schutzgesetze und Verordnungen zu Gunsten der Arbeiterinnen bestanden in der Mehrzahl der Fälle in Ver-stößen gegen Vorschriften formeller Art. Im Ganzen wurden in 44 Anlagen Verstöße nachgewiesen; bestraft aber wurden nur drei Personen. Die Summe der für Arbeiterinnen bewilligten Ueberstunden für Wochentage

Sinnspruch.

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen, und wenn es mög-lich zu machen wäre, einige vernünftige Wor-te sprechen.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(26. Fortsetzung.)

Er war ein guter Mensch, aber auch ein stolzer, zielbewußter Charakter. Nie konnte er in einem untergeordneten Verhältnis Befriedigung finden. Jutta hatte recht, er würde sich in Unmut verzehren, an sich selbst zugrunde gehen. Wie das Schicksal seiner spottete! Die Rettung und Befreiung aus schwerster, geistiger Bedrängnis winkte, doch nicht wie ein sicherer Anker, sondern einem Zerstück gleich, das all Enttäuschung und Untergang im Gefolge hat. Bleich bis in die Lippen schauerte Wanda in sich zusammen. Ein häßliches, beschimpfendes Wort glaubte sie zu vernehmen, trotzdem niemand gesprochen hatte, ein Wort, das all ihre Spannkraft lähmte.

„Erschleichern!“ würde man es sich fortan nicht verstohlen zuflüstern, wo auch immer sie erscheinen möchte?

Wie aber konnte sie sich von dem Verdacht befreien, demselben überhaupt vorzugeben? Gab es eine solche Möglichkeit? Ihr waren doch die Hände gebunden!

„Wanda“, sagte die Freundin endlich be-kommen, mit der wie Seide glänzenden Damast-serviette den Fruchtfaß von den Fingern rufend, „ich konnte nicht ahnen, daß der Tod des Herrn Weßling Dir so nahe gehen würde. Verzeihe mir, wenn ich Dich erschreckt habe. Hastest Du wirklich eine so besondere Vorliebe für den Mann gefaßt, der mir von allen als ein herz-loser Egoist geschildert wird?“

Wanda wagte den Blick kaum zu heben. Sie schämte sich. Wie qualvoll dieses Empfinden war, sicher nicht auf die Dauer zu ertragen. Wie sollte sie vor Jutta bestehen, wenn diese erst erfuhr, daß sie, Wanda, die Erbin war, und Frankes leer ausgingen, also auch nicht helfen konnten?

„Du hast mich weder erschreckt, noch über-

rascht“, sagte sie endlich müde, „denn ich hatte die Todesnachricht bereits erhalten. Aber laß mich jetzt allein, mir ist wirklich nicht gut.“ Jutta schüttelte nur zu dem seltsamen Ver-halten ihrer Freundin den Kopf und erhob sich sofort. Auch sie war sehr angelegentlich mit sich selbst beschäftigt, und nur unklar kam ihr das, was um sie herum vorging, zum Bewußtsein.

Von der Schlittenpartie heimkehrend, hatte sie bei Frankes vorgeprochen, „rein zufällig“ war dann auch Harold sehr bald auf der Wild-fläche erschienen, und wie immer gefaltete sich der kurze Besuch bei dem jungen Ehepaar zu einer frohen, genussreichen Stunde für Jutta und Harold, und heute noch besonders, weil die Frankes sich gleichfalls in einer feierlich gehobenen Stimmung befanden. Im Umhören war die Zeit verstrichen, und dann folgte noch das köstliche Nachhausegehen, der Weg zu zweien, der dem jungen Paare stets viel zu kurz erschien.

„Frau Martha ist Ihnen eine liebere Freun-din geworden, als meine Schwester“, sagte Harold, „und ich muß zugeben, daß eine junge Dame sich jener leichter anzuschließen vermag. Vergessen Sie aber nicht, Fräulein Jutta, daß sich unter der ein wenig herben Außenseite meiner Schwester ein Herz von lauterem Golde birgt. Die junge Frau dort mag lieb und herzlich sein, Wanda aber halte ich der höchsten Aufopferung fähig, und wenn sie ihre Freundschaft schenkt, der darf auch ihres Beistandes sicher sein.“

Was wollte er andeuten mit diesen Wor-ten? Ein heimliches Glücksgefühl durchschauerte die Waise. Glaubte Harold sie auf Kämpfe vor-bereiten zu müssen? Denn daß er eines Tages sprechen, ihr sein Herz und seine Hand bieten würde, erschien Jutta so selbstverständlich.

„Ich bereue in Wanda alles, was groß und gut ist“, hatte sie leise, aber fest geant-wortet, „und wenn ich ihre Aeußerungen und ihr Wesen auch nicht immer verstehe, so ver-traue ich ihr doch unbedingt. Ich weiß, daß sie kleinlicher Handlungen und Empfindungen garnicht fähig ist. Zu all dem habe ich sie herzlich lieb.“

„Wir wollen sie beide lieb haben, Wanda braucht viel Liebe“, antwortete Harold, „sie ist so unnatürlich ruhig und schließt sich so schwer an. Wer weiß, ob sie jemals dem Manne be-gnügt, der den Schlüssel zu ihrem Herzen fin-den würde.“

Und dann hatten sie sich enger an einan-der geschmiegt und waren durch Schnee und Sternenschein weiter gegangen. Jutta mußte immer wieder denken, wie wunderbar Gottes Fügungen sind. Da wollte sie verzweifeln an jenem Morgen, als die Tante sie so erbarmungs-los hinauswies, und gerade jene häßliche Szene war zu einer Quelle der reinsten Freuden für sie geworden.

Auch ein festes Vertrauen hatte die Waise dadurch erlangt. Sie vergaß nicht mehr. In kritischen Stunden, wo finstere Wolken zogen, pflegte sie klopfenden Herzens auf den Sonnen-schein zu hoffen. Bis hier war sie nie enttäuscht worden.

Und je kälter und unwirtlicher es draußen in der Natur wurde, um so glänzender und verheißungsvoller sproßten die Blüten ihres Herzens. Bestimmte Gestalt wagte sie diesen Träumen noch nicht zu geben, aber sie mehte ihnen auch nicht, eines Tages mußten sie ja doch beseligende Wahrheit werden.

Harold war weniger zurückhaltend mit seinen Empfindungen, und im Geiste malte er sich ein überaus liebliches Bild aus, das die größte Ähnlichkeit mit der Madonna eines Murillo hatte. Dabei schaute er mit dem Entzücken des Künstlers von der Seite in Juttas süßes Mädchengesicht. Er hatte eine Bitte auf dem Herzen, aber es kostete ihn Ueberwindung, sie auszusprechen. Endlich, sie waren schon in der Nähe der Altmannschen Villa, da entschloß er sich doch noch dazu.

„Mein Bild: „Die Not“, ist vollendet, Fräulein Jutta“, sagte er mit vor Bewegung bebender Stimme, „ich glaube, daß diese Arbeit einen bedeutenden Fortschritt in der Kunst für mich bedeutet. Und Ihnen habe ich dafür zu danken, liebe Jutta, denn ohne Ihre Güte wäre mein Werk vielleicht niemals ganz fertig geworden. Daher möchte ich nun auch, daß Sie zuerst mein Gemälde sehen, und da Sie allein nicht zu mir kommen werden, schlage ich vor, Martha mit einzuladen.“

Jutta erglänzte vor Freude. „Wie glücklich bin ich mit Ihnen“, flüsterte sie, ohne ihre Worte zu wagen, „aber weshalb soll nicht Wanda mich begleiten?“

„Frau Martha ist mir in diesem Falle lieber“, sagte er rasch. Da standen sie auch schon vor der Villa. „Ich bringe Ihnen noch näheren Bescheid“, versprach Harold, dann

drückte er dem jungen Mädchen die Hand und ging.

Und während sie hier nur ihr Herz sprechen ließ, an Harolds Augen, seine prachtvolle Künstlererscheinung, den Tonsall seiner Stimme dachte, ließ er sich den wildelnden Schnee in das heiße Gesicht treiben und erwog mit ernstem Sinn die Kämpfe, die so sicher bevorstanden und sich wie eine chinesische Mauer vor seinem Glück aufbauten.

Es war vor allen Dingen nötig, mit seinem Vater zu sprechen und ihm sein Herz zu öffnen, die Mutter konnte nur auf dem Umwege des List gewonnen werden.

Harold liebte die sanfte, liebreizende Jutta mit flammendem Künstlerstolz, aber die ihm im Elternhause anerzogene Selbstbeherrschung feierte hier, wo es sich um sein Heiligstes handelte, einen hohen Triumph.

Er, der spontan und impulsiv empfindende Mensch, hatte sich dem blonden Mädchen gegen-über vollständig in der Gewalt. Durch nichts sollte sie vorzeitig erschreckt und beunruhigt werden. Er verriet ihr nur gerade soviel von seiner leidenschaftlich stürmischen Liebe als notwendig war, um sie nicht im Ungewissen über seine Empfindungen zu lassen.

Er liebte Jutta mit all der Kraft, die sich nie zersplittert hatte, und um keinen Preis hätte er von ihr gelassen. Aber er wünschte sich seines künftigen Weibes wegen nicht mit seiner Familie zu entzweien. Es sollte seinen Liebling kein unfreundlicher Blick treffen. Ehe er das bin-dende Wort sprach, mußten alle Wege zum Glück geebnet sein.

Und weshalb sollte er nicht in dieser Stunde noch, nicht gleich sprechen? Konnte man nicht möglicherweise Weihnachten schon eine fröhliche Verlobung feiern?

Und nun begannen auch ihm die freund-lichsten Zukunftsbilder, zum Teil verschleiert, zum Teil in strahlender Klarheit, vorzugaukeln, noch eine volle Stunde strömte er aus Gerate-wohl dahin, dann lenkte er seine Schritte nach der elterlichen Villa zurück.

Vor Wanda lagen noch immer die Papiere ausgebreitet, das Schreiben des Rechtsanwalts und die gerichtliche Zustellung.

Ihre Seele litt grandam unter dem Konflikt, aus dem sie in jedem Falle als Schuldige hervorgehen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

auf der Sonnabends hat diejenige des Vorjahres etwas überschritten, indem sie von 17995 auf 18402 $\frac{1}{2}$ gestiegen ist. Von 55 eingegangenen Anträgen wurden 9 zurückgewiesen. Die meisten Bewilligungen wurden für Betriebe der Metallverarbeitung und für Betriebe der Textilindustrie gewährt. Bewilligungen von Ueberarbeit an den Tagen vor Sonn- und Festtagen wurden in 6 Fällen erteilt.
(Fortsetzung folgt).

Verbandstag der Eisenbahn-Vereine.

Nachdem durch den Landtag 3000000 Mark für den Eisenbahnverband bereitgestellt, fand am 31. Mai und 1. Juni in Kassel der Verbandstag der Vertreter der Eisenbahnvereine statt, um über die zu gründenden Wohlfahrtsvereine zu beraten. Die Sitzung wurde durch den Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten Ulrich-Kassel eröffnet. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit aller 88 Vertreter. Der Herr Eisenbahnminister hatte folgendes Begrüßungsgramm gesandt: „Dem ersten Verbandstage entbiete ich meinen Gruß mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen dem ganzen Verband zum Segen gereichen mögen.“ Die Abordnung des Danktelegramms wurde beschlossen. Alsdann erfolgte die Aufnahme der Reichseisenbahnen in den Verband, gleichfalls wurden aufgenommen die Vereine Ludwigslust, Sagenow, Prenzlau, Neustettin. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wurden die Verhandlungen auf den 1. Juni vertagt. Nach Eröffnung der Sitzung wurde in die Beratung der Statuten über Gründung einer Kranken- und Sterbegeldversicherung eingetreten. Die vorliegenden und von dem Ausschuss vorbereiteten Satzungen wurden im wesentlichen angenommen. Denselben ist folgendes zu entnehmen: Es sind drei Versicherungsarten vorhanden: 1. Eine Krankengeldversicherung, die Beiträge betragen für je 1,75 Mk. wöchentliches oder 25 tägliches Krankengeld und für ein angehöriges Sterbegeld von 15 Mk. wöchentlich 5 Pfg. Gestattet ist nach freier Wahl der Mitglieder jede dem Wochenbeitrage von 5 Pfg. entsprechend abgestufte Versicherung, beginnend mit einem täglichen Krankengeld von 50 Pfg. nebst 30 Mk. Sterbegeld bis zu einem täglichen Krankengeld von 2,50 Mk. nebst 150 Mk. Sterbegeld. Das Krankengeld wird nach Ablauf einer Wartzeit von 6 Wochen, die zu dem während der Uebergangszeit ebenso wie das Eintrittsgeld für doppelt versicherte wechselt, vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung auf 52 Wochen gewährt. An Sonn- und Feiertagen wird gleichfalls Krankengeld gewährt. 2. Eine Arznei-Versicherung für Betriebsbeamte, die mit ihren Angehörigen vernünftigerweise freie ärztliche Behandlung haben. Die Arzneiversicherung erstreckt sich gleichzeitig auf die Familienangehörigen, während das mitversicherte Sterbegeld von 150 Mk. für den Todesfall des Mitgliedes selbst bestimmt ist. Der Beitrag beträgt wöchentlich 25 Pfg. 3. Eine Versicherung freier ärztlicher Arznei und freier ärztlicher und spezialärztlicher Behandlung nebst einem Sterbegeld von 150 Mk. wie vor zu 2. Wöchentliche Beiträge 50 Pfg. Die Klassen setzen am 1. Oktober in Kraft treten. Es gelten folgende Uebergangsbestimmungen für das erste Jahr nach Inkrafttreten der Satzungen. Die für den Beitritt festgesetzte Altersgrenze von 40 Jahren wird für die nach dem Krankenversicherungsgesetz versicherungspflichtigen Bediensteten auf das 70., im übrigen auf das 45. Lebensjahr festgesetzt. Der Minister soll jedoch gebeten werden, statt 45 Jahre 55 zu genehmigen. Von der Vorlage des ärztlichen Gutachtens wird abgesehen, das Eintrittsgeld beträgt für alle Altersklassen 50 Pfg. — Hiermit waren die Verhandlungen und der Verbandstag beendet.

Deutschland.

Der Kaiser besichtigte am Sonnabend auf dem Vornfelder Feld bei Potsdam die für Südwesafrika bestimmte 1. reitende Feldartillerie-Batterie. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er sagte: Er habe sie vor ihrer Abreise noch einmal begrüßen wollen. Sie möchten der Truppe, aus der sie hervorgegangen seien, Ehre machen und eingebend sein, daß sie ins Feld ziehen, um das Blut ihrer Brüder zu rächen. Sie sollten nicht vergessen, daß sie die im Felde stehende Infanterie zu unterstützen und daß sie es mit einem tapferen, umsichtigen, energischen und schlaun Feind zu tun hätten.

Prinzessin Marie von Hannover, die sich kürzlich einer Blinddarmpoperation unterzogen hatte, ist nach einem Telegramm aus Gmunden Sonnabend früh gestorben. — Prinzessin Marie fühlte sich am 27. Mai noch völlig wohl, und erwartete mit der Herzogin Thyra den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am Bahnhof. Am folgenden Tage bereits traten derartige Schmerzen ein, daß der Leibarzt Dr. Lurz konsultiert wurde. Nach zweitägiger Behandlung erbat der Arzt, da er den Ernst der Situation sofort erkannte, die Beziehung eines Chirurgen, und telegraphierte zu dem Zwecke an den Wiener Professor Mosetig, der am 30. Mai nachmittags in Begleitung seines Assistenten mittelst Sonderzuges eintraf und nach genauer Untersuchung unter Mitwirkung

des Leibarztes Dr. Lurz und des Primararztes Lurz einen operativen Eingriff vornahm, der anscheinend auch günstig verlief. Die Prinzessin erwarb erst längere Zeit nach der Operation aus der Anästhesie, während welcher Zeit auch die Herzogin Thyra zugegen war. Vor der Operation war auf Wunsch der Patientin Pfarrer Koch in der Villa der Königin erschienen.

Das ganz unerwartet eingetretene Ableben der Prinzessin Marie von Hannover hat in der ganzen Stadt tiefste Trauer hervorgerufen und die Stadtvertretung zu einer Beileidskundgebung veranlaßt. Das Befinden der Prinzessin war bis Freitag Mittag zufriedenstellend gewesen; im Laufe des Nachmittags trat jedoch eine solche Verschlimmerung ein, daß die Königin von Hannover und die gesamte herzogliche Familie die ganze Nacht am Krankenbette zubrachten, bis Sonnabend früh der Tod eintrat. — Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Tag der Vermählung der Prinzessin Alexandra mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nicht verschoben, jedoch sind die geplante Illumination und der anberaumte Fackelzug abgesetzt und die Entfernung des Fackelschmucks angeordnet worden, während die Ausschmückung der Häuser bestehen bleibt.

Mit schlichtem Abschied entlassen ist im letzten Jahr aus dem Seeoffizierskorps nur ein Leutnant des aktiven Seeoffizierskorps (30. Oktober 1903), dieselbe Strafe traf auch einen zur Disposition stehenden Korvettenkapitän in aktiver Dienststellung (24. April 1904). Fähnrich Hühner ist nicht „mit schlichtem Abschied entlassen“, ihm ist „der Abschied erteilt mit gleichzeitigem völligen Ausschreiben aus dem militärischen Dienstverhältnis“, außerdem wurde noch ein Fähnrich z. S. aus allen militärischen Verhältnissen entlassen.

Ueber die Begnadigung eines Duellanten wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Leipzig gemeldet: Rechtsanwalt Dr. Breit aus Leipzig wurde im Dezember 1901 zu dreieinhalb Jahren Festung verurteilt, weil er am 16. August 1901 den zwanzigjährigen Studenten Ottinger aus Stuttgart erschossen hatte. Im Frühjahr 1902 trat Dr. Breit seine Strafe an. Nachdem er etwa die Hälfte seiner Strafe verbüßt, ist er jetzt begnadigt und der Rest ihm erlassen worden.

Eine Art Nachspiel zu der Reichstagswahl in Saarbrücken wird vor der Strafkammer in Saarbrücken verhandelt. Der frühere Bergarbeiter Krämer verbreitete im März, als Vertrauensmann des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes, ein Flugblatt, in dem die Bergwerksdirektion der Bergverwaltung und der systematischen Unterdrückung der Arbeiter beklagt wurde. Die Arbeiterentziehung und Bergverwaltung erinnere an asiatische Staatsverhältnisse. Der Vorsitzende der Bergwerksdirektion, Geh. Bergrat Hilger, stellte Strafantrag. Der Angeklagte, Bergarbeiter Krämer, wird verteidigt von dem sozialdemokratischen Abg. Feine. Von beiden Seiten ist ein großer Zeugenapparat aufgestellt worden. Der Angeklagte erklärt, daß er 1893 im Oktober entlassen worden sei, weil er eine Bergarbeiterversammlung besucht habe. Er will das Flugblatt selbst verfaßt haben, und erklärt auf die Frage, wovon er jetzt lebe: „Von meinen Ersparnissen.“ „Wie hoch belaufen sich diese?“ „Auf über tausend Mark!“ Geh. Bergrat Hilger giebt, ohne weiteres zu, daß den Arbeitern unter Androhung sofortiger Entlassung verboten sei, sozialdemokratische Versammlungen zu besuchen. Es seien auch Leute in diese Versammlungen entsandt worden zur Feststellung, ob und welche Arbeiter sich dennoch an sozialdemokratischen Versammlungen beteiligten. Auch der Beitritt zum Bergarbeiterverband sei verboten worden, weil dieser Verband eine sozialdemokratische Organisation ist. Pastor Müller erklärte als Zeuge, bei der Ersatzwahl im Juni 1903 seien den Arbeitern nationalliberale Stimmzettel in einer Weise überreicht worden, daß sie diese in die Urne werfen mußten. Stimmzettelverteiler für den Zentrumskandidaten seien nicht gebildet worden. Geh. Bergrat Hilger giebt zu, daß ein Verbot bestünde, wonach alle Dasbachschen Zeitungen nicht gehalten werden dürften. Dies Verbot sei erlassen worden, da er, Hilger, von den Dasbachschen Zeitungen unaufrichtig beleidigt worden sei. Invalide Dedann erklärte, daß bei der Ersatzwahl 1901 40 Bergarbeiter in geordnetem Zuge zur Wahlurne geführt worden seien. Als ein Stimmzettelverteiler den Leuten Stimmzettel geben wollte, sei dies schroff zurückgewiesen worden mit den Worten: die Leute haben bereits Stimmzettel!

Westfalen und Rheinland.

Camen, 7. Juni. (Die Wurmkrankheit.) Laut einer Mitteilung der Gelsenkirchener Zeitung sind etwa 50 v. H. der Belegschaft der Gruben Nordstern von Wurmkrankheit befallen. Auf den Gruben der Vereinigungsgesellschaft tritt die Krankheit dagegen nur vereinzelt auf. Es läßt sich feststellen, daß sie lediglich von anderen Gruben eingeschleppt wird. Die Vereinigungsgesellschaft hat zu ihrer Bekämpfung an Mehrausgaben den Betrag von 50000 Mk. ausgeworfen; auf den Gruben der Gesellschaft wird die Arbeit aller von der Krankheit betroffenen Personen bis zu deren Genesung ausgesetzt.

Camen, 7. Juni. Die neuen Kartoffeln gelten bei vielen für eine Delikatesse, doch ist ihr

Genuß bedenklich, wie manche Folgen zeigen, wenigstens ist Vorsicht dabei zu brauchen, denn man muß daran denken, daß es unreife Früchte sind und alles unreife ist mehr oder minder ungesund. Der Verkauf und auch der irdische Feinschmecker gibt der völlig unreifen, mehrfachen Frucht den Vorzug. Besonders ist sofortiges Wassertrinken nach dem Genuß von neuen Kartoffeln zu vermeiden. Doch ist jetzt für diese unentbehrliche Tischfrucht eine üble Zeit, die vorjährigen taugen nichts mehr und die diesjährigen sind noch nicht vollständig reif. Darum tut man gut, den letzteren eine künstliche Schnellschneise zu geben. Man legt sie einige Tage in ganz trockenen Sand, so daß sie vollständig damit bedeckt werden und sich diesen den Sonnenstrahlen aus. Abends aber bringt man sie an einen trockenen Ort, daß sie nicht vom Tau angefeuchtet werden. Weil ihnen hierbei der Saftfluß fehlt, reifen sie sehr schnell, erhalten den nötigen Mehlgehalt, werden leicht verdaulich und gesundheitszuträglich.

Camen, 7. Juni. (Haftpflicht des Hundebesizers.) Die 15jährige Frieda R. wurde am 18. April 1901 von einem Jagdhunde des Buchdruckereibesizers G. in die linke Hand zwischen Daumen und Zeigefinger gebissen. Dieserhalb hat sie sich mehrere Wochen lang in ärztlicher Behandlung befunden. Sie behauptet, trotzdem sei eine vollständige Heilung nicht eingetreten, vielmehr habe die Verletzung dauernde Folgen gehabt. Sie ist mit ihrem Vater gegen G. klagbar geworden. Es sei — so wird ausgeführt — die Hand in der Entzündung zurückgeblieben, auch könne sie den linken Daumen nicht mehr in normaler Weise spreizen, da sie infolge dessen keine größeren Gegenstände anfassen nicht Klavierspielen und keine weiblichen Handarbeiten verrichten könne, sei sie in der Auswahl ihres künftigen Berufes beschränkt und könne auch in dem Berufe, den sie ergreife, nicht den Verdienst erzielen, den sie sonst erreicht haben würde. Dieser Verdienst betrage 1000 Mark für die erste Zeit, 1800—2000 Mark für die späteren Jahre nach der Entlassung aus der Schule. Der Vater als Mitkläger hat für sich selbst und für seine Tochter als gesetzlicher Vertreter beantragt, ihm alle entstandenen und noch entstehenden Kosten für ärztliche Behandlung zu ersetzen und ihm eine Entschädigung von 3000 Mark zu zahlen. In erster Instanz ist der Beklagte verurteilt worden, für die ersten vier Jahre nach der Entlassung der Klägerin aus der Schule eine jährliche Rente von 30 Mk. und dann eine einmalige Entschädigung von 1000 Mk. zu zahlen. Hiergegen hat G. Berufung eingelegt, indem er ausführt, die Klägerin sei nach § 254 B.-G.-B. dazu verpflichtet, sich mit ihrer Berufswahl so einzurichten, daß ihr kein Erwerbsverlust entstehe. Interessant sind in diesem Rechtsstreit die Ausführungen des Oberlandesgerichts: „Die Schadensersatzpflicht des Beklagten ergebe sich aus § 833 B.-G.-B. Die erstreckt sich nach § 842 auch auf die etwaigen Nachteile, welche die Verletzung für den Erwerb und das Fortkommen der Klägerin zur Folge hat. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse, in welchen die Klägerin lebe, sei davon auszugehen, daß sie im wesentlichen darauf angewiesen sein werde, selbst ihren Unterhalt zu verdienen. Dies sei ihr durch die Nachwirkungen der Verletzung infolge erschnert, als sie jetzt in der Auswahl ihres Berufes beschränkt sei, und in dem Berufe, den sie ergreife, nicht das leisten könne, was sie ohne die Verletzung geleistet haben würde. Das Einkommen, so heißt es weiter, welches dem Stande der Angeklagten als Angestellte in einem Geschäft, oder durch Tätigkeit in einer Familie oder durch Einzelarbeit erwerben konnte, sei für die ersten Jahre auf 420 Mk. zu veranschlagen. Das Oberlandesgericht hat unter Zugrundelegung dieser Summe und unter der Annahme, daß die Erwerbsfähigkeit der Klägerin um 10 Prozent herabgemindert sei, den Beklagten, unter Abänderung des ersten Urteils, zur Zahlung von 42 Mark jährlich verurteilt.“

Camen, 7. Juni. Wegen Vergehens gegen das Fürsorge-Gesetz hatte sich am Samstag Frau Schneidermeister Carl Sonntag von hier vor der Dortmund Strafkammer zu verantworten. Ein Sohn der Angeklagten war der Fürsorgeanstalt Moorborg überwiesen worden; derselbe rückte jedoch wiederholt und so auch Ende v. J. dort aus und traf wieder in Camen ein. Anstatt den Jungen der Polizei nieder zu übergeben, verheimlichte sie dessen Aufenthalt und brachte ihn, um ihn der Wiederentlieferung nach Moorborg zu entziehen, schließlich nach Weblar in die Lehre. Die Frau führte zu ihrer Entschuldigung an, ihr Sohn sei krank, auch mit runden Hüften bei ihr eingetroffen und habe sie es als Mutter nicht fertig bringen können, ihr Kind wiederum der Behörde auszuliefern. Das Gericht ließ, wohl mit Rücksicht auf die von der Angeklagten angeführten Gründe, Mißbehalten und beantragte der Herr Vertreter der Anklage eine Geldstrafe von 30 Mark. Das Urteil lautete auf nur 10 Mark Geldstrafe, evtl. 2 Tage Gefängnis.

Camen, 7. Juni. (Verschiedenes.) Die Landwirtschaftskammer für Westfalen macht die landwirtschaftlichen Kreisvereine und die landwirtschaftlichen Hauptvereine angeschlossenen Lokalvereine erneut darauf aufmerksam, daß am 1. September d. J. der zweite Kurstag zur Ausbildung von Wiesenwärttern an der Wiesenbauschule in Siegen unter denselben Bedingungen, wie im Vorjahre, beginnt, und fügt hinzu, daß die 12 Teilnehmer, die an dem Herbstkurs 1903 sich beteiligten, auch den zweiten Teil des Kurses im Frühjahr 1904 besuchen und ihnen das Zeugnis erteilt werden

den konnte, daß für sie der Kursus von Erfolg gewesen ist. Von den 12 Kurssisten hatten ihren Wohnort 10 im Regierungsbezirk Münster, je einer im Regierungsbezirk Maastricht und Minden. Anmeldungen von geeigneten Leuten sind an den Herrn Oekonomierat Direktor Geibel in Siegen zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sein wird.

Warnung für Dienstmädchen! Eine, als Spezialitäten-Künstlerin oder als Buffetdamen reisende, angebliche Wienerin, namens Julie, Bertha oder Hansi Böhmer (Wendner, Dommier) versucht junge Mädchen an sich zu locken, indem sie ihnen guten Verdienst in Großstädten verspricht. Da es sich um eine Mädchenhändlerin handelt, welche die Leichtgläubigen den Schande in die Arme führen will, sei vor der Person gewarnt; sie ist anfangs der 30er Jahre, 1,58 Meter groß, schlank, von gesunder Gesichtsfarbe, hat eine lange etwas gebogene Nase, ferner dunkelgraue Augen und dunkelbraunes Haar. In ihrer Begleitung befindet sich ihr angeblicher Bräutigam der gleichfalls unter verschiedenen Namen auftritt, (Sarky Hirsch Leib, Karl Mandel usw.) und Kaufmann sein will. Mitteilungen über die beiden sollte man sofort an die Kriminalpolizei gelangen lassen.

Husen, 7. Juni. Gewählt wurde zum Gemeindevorsteher Herr Expedient Franz Linnenbürger. Die Wahl wurde erforderlich durch den Wegzug des bisherigen Gemeindevorstehers Herrn Buchhalter Joh. Petter. Zum stellvertretenden Gemeindevorsteher wurde Herr Steiger Baltes gewählt.

Cornel, 7. Juni. Einen schweren Unfall erlitt der prakt. Arzt Herr Dr. Dankhardt hier. Derselbe passierte mit seinem Motorrad die Chaussee nach Linen. Infolge Umbaues der Chaussee in der Nähe von Linen war Herr D. gezwungen abzustiegen und eine kurze Strecke sein Rad an der Hand zu führen. Hierbei kam er, einem Fuhrwerk ausweichend, so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch davontrug.

Hamm, 6. Juni. Eine aufregende Szene erlebten Freitag vormittag die Insassen des Adler Schnellzuges, der 9.24 Uhr die Station Hamm verläßt. Kurz vor Soltau wurde bemerkt der Lokomotivführer auf dem Geleise einen Bienenwicker, in welchem sich etwa 15 Personen, Männer, Frauen und Kinder befanden. Der Lokomotivführer gab sofort Gegendampf, und wenn der Zug nicht momentan langsam gefahren wäre, würde ein unabsehbares Unglück entstanden sein. So jedoch fand das Fuhrwerk Gelegenheit, sich knapp vor dem Heranbrausen des immerhin noch in großer Geschwindigkeit befindlichen Zuges in Sicherheit zu bringen. Es stellte sich heraus, daß der Wagen unter der nicht rechtzeitig geschlossenen Barriere hindurch auf das Geleise geraten war. Als der Zug sich näherte und das Gefährt sich auf dem Geleise befand, wurde die Barriere geschlossen. Das Pferd war schon genorben und hing quer über der Schranke. Von der nächsten Blockstation wurde ein Beamter nach der Uebergangsstelle geschickt, um den Tatbestand festzustellen.

Anna, 4. Juni. Ein rätselhaftes Verbrechen macht hier von sich reden. Eine hiesige Witwenfamilie war für einige Tage verstreut gewesen. Donnerstagabend nach ihrer Rückkehr wollte die Frau auf dem Schlafzimmerschlaf einen Schluck Cognac zu sich nehmen, doch im selben Augenblick schrie sie laut auf. Die innere Mundhöhle war verbrannt und nur der Umstand, daß die Frau nicht sofort das Getränk verschluckte, rettete ihr das Leben. Wie die Untersuchung ergab, war der Cognac aus der Flasche entfernt und Salzsäure hineingeschüttet worden. Merkwürdig ist, daß in dem Hause noch nie Salzsäure zu irgend einem Zweck verwendet wurde, so daß nur eine fremde Person den gefährlichen Stoff dorthin gebracht haben kann.

Soest, 6. Juni. (Verhaftet.) Hier wurde ein Arbeiter Namens Winter auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet und dem Dortmunder Gefängnis zugeführt, weil er dringend verdächtig ist, seiner Frau Gift in den Kaffee geschüttet zu haben.

Vielefeld, 4. Juni. (Selbstmord.) Ein an Epilepsie leidender Insasse der Anstalt Bethel namens Kuhlmeier aus Berlin erschloß sich gestern im Laden eines Waffenhändlers beim Revolverauf.

Buer, 4. Juni. 500 Mark Belohnung. Hat der Gerner Erste Staatsanwalt auf die Ermittlung des Täters ausgelegt, der am 25. Mai d. J. in einem Walde bei Erle, Amt Buer i. Westf., einen Mann erschlagen hat, dessen Identität bis heute noch nicht festgestellt ist. Bei der Leiche wurden außer einem Taschenmesser, einem Pakete Tabak, einer Schrift der Berliner Belmiffion, einem Taschenspiegel, zwei unbefriedigten Blättern Papier und Zeitungsfäden, ein Bettel mit dem Bleistiftvermerk „Heinrich Mühlenbrock, Asbed bei Legden, Kreis Hauen“, und ein Fahrchein vorgefunden, nachdem der Erschlagene am 25. Mai d. J. die Straßenbahn zu Gelsenkirchen benutzt hat. Nach seiner Kleidung war er anscheinend Händler oder Handwerker. Auf dem Kopfe hatte er mehrere Narben.

Hagen, 6. Juni. Für die Schulmädchen, welche durch schlechte Haltung und sonstige Ursachen zu Rückgratsverkrümmungen neigen, ist in hiesiger Stadt ein orthopädischer Turnunterricht eingeführt worden. Er wird von Turnlehrerinnen erteilt, die durch den Oberturnlehrer und den Schularzt dazu besonders ausgebildet sind.

Epe (Weiß), 6. Juni. (Totgedrückt.) Auf einem Anschlagseife der Firma Gebr. Hammer geriet beim Mangieren ein Schindel zwischen die Räder zweier Wagen und wurde totgedrückt. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Essen, 6. Juni. Diebe besuchten in der Samstag Nacht das Geschäft der Wwe. Fritzsche in Clappenberg. Der Polizist Braas übergriff dieselben und verfolgte sie eine Strecke. Einer der Diebe feuerte bei der Verfolgung auf den Polizisten und verletzte ihn durch einen Schuß in die Brust lebensgefährlich. Der Dieb seinerseits erhielt von dem Polizisten einen Schuß in den Rücken. Beide Schwerverletzte sind in dem Krankenhaus hieselbst untergebracht. — Hierzu liegt noch folgende Meldung vor: Der eine der beiden Einbrecher, der in Stuyvenberg von einem Polizeibeamten durch einen Revolverbeschuß verletzt wurde, ist der Buchbinder Gerhard Schregardus, der einem dortumher Polizeibeamten auf der Eisenbahnfahrt Essen-Dortmund aus dem Zuge entführungen war. Er sollte zum Gerichtstermin in Dortmund vorgeführt werden.

Sturum, 6. Juni. (Familientragödie.) Der in der Bismarckstraße wohnende, auf Beche „Altsiden“ beschäftigte Arbeiter Stratzmann brachte im Streite seiner Frau drei gefährliche Messerschläge bei, die den Tod der Verletzten zur Folge hatten. Der Mann hat sich nach der Tat freiwillig der Polizei gestellt.

Remscheid, 6. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Eichhoff ist durch einen Steinwurf verwundet worden. Die „Remscheider Bzg.“ berichtet darüber: Als Professor Eichhoff am Mittwoch in Remscheid die Neuseiderstraße passierte, bemerkte er, wie von der Alleeferstraße her mit großen Steinen nach einem Knaben geworfen wurde. In demselben Augenblick wurde er selbst von unsichtbarer Hand durch einen Steinwurf ins Gesicht getroffen, der eine breite, klaffende Wunde hinterließ, die vom Arzt sofort zugenäht werden mußte. Nur durch einen Zufall ist Prof. Eichhoff vor dem Verlust eines Auges befreit geblieben. Es konnte festgestellt werden, daß der Täter ein Schmiedelehrling war.

Sollingen, 6. Juni. Ein schon vor 14 Tagen verübtes Verbrechen wurde jetzt aufgedeckt. In der Remscheider Talstraße wurde die Leiche eines 26jährigen Mannes aufgefunden, die Spuren von Gewalttätigkeiten erkennen ließ. Die Hirnschale war zertrümmert. In den Kleidertaschen befanden sich größere Steine. Um den Körper war ein Riemen geschnitten, an dem ebenfalls schwere Steine befestigt waren, infolgedessen die Leiche sich längere Zeit unter Wasser hielt. Aus den vorgefundenen Papieren geht vor, daß der Tote ein Sohn der Wwe. Goldberg in Sollingen ist. Er war zuletzt in Bonn beschäftigt und war nach Remscheid zum Besuche seiner Braut gekommen. Gelegentlich einer Tour nach der Talstraße scheint er dann erschlagen und in das Wasser geworfen zu sein.

Elberfeld, 6. Juni. Wegen Störung des Gottesdienstes stand der Prediger Friedrich Krause aus Barmen-Wichlinghausen vor der Strafkammer. Krause hatte am zweiten Osterfeiertage in der katholischen Laurentiuskirche laut gerufen: „Im Namen Gottes! Eure Priester sind Götzendiener. Sie betrügen und betöhlen euch. Befehle euch zum lebendigen Gott.“ Weiter kam Krause nicht. Es wurde ihm der Mund zugehalten, und er wurde hinausgebracht. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß bei den Ausrufen Krauses, die natürlich unter den Gläubigen eine große Aufregung hervorgerufen hatten, der Gottesdienst noch nicht begonnen hatte. Krause mußte daher von der Anklage der Störung des Gottesdienstes freigesprochen werden, er wurde aber wegen beschimpfenden Unfugs in einer Kirche zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. In seiner Entschuldigung gab Krause an, er habe den innern Drang in sich gefühlt, seine katholischen Mitmenschen, von denen er überzeugt sei, daß sie sich auf falschem Wege befänden, aufzuklären, und sei deshalb vor sie hingetreten. Diese innere Anregung habe sich ihm so aufgedrängt, als sei sie von Gott. Er werde daher auch jede weltliche Strafe gern auf sich nehmen.

Elberfeld, 6. Juni. Selbstmord durch Erhängen beging der 49jährige Kutcher K. von hier, aus Gram darüber, daß er vor einigen Wochen eine Lehrerin in Barmen überfahren hatte, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.

Düsseldorf, 6. Juni. Das hiesige Kriegsgericht hatte am 16. April den sehr häufig vorbestraften Militär Gottlieb Schmidt von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 16 in Wilhelm a. Rhein wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls im Rückhalte zu 7 Jahren Zuchthaus sowie zur Ausstoßung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Oberkriegsgericht ermäßigte auf die eingelegte Berufung hin die Strafe auf fünfzehn Jahre Zuchthaus; die Nebenstrafen blieben bestehen.

Köln, 6. Juni. Ein nachahmendes Beispiel gab der Inhaber des Hamburger Engros-Lagers, Herr Karl Peters. Er hat nämlich fünf seiner ältesten Verkäuferinnen, die bereits über zehn Jahre in seinem Geschäft tätig sind, in eine Versicherung aufnehmen lassen, so zwar, daß sie, wenn sie das 50. Lebensjahr erreichen und noch in seinem Geschäft angestellt sind, je 8000 Mk. ausgezahlt erhalten. Sollten sie sich indes vorher verheiraten, so erhalten sie den bis dahin eingezahlten Betrag als Hochzeitsgeschenk.

Mainz, 6. Juni. (3 Kinder verbrannt.) Im nahen Orte Salsbach verursachten drei Kinder einer

Familie einen Scheunendbrand. Alle drei kamen in den Flammen um.

Trier, 6. Juni. Wegen unbedeutender Streitigkeiten erschach der 70jährige Mühlenbesitzer Storr in Bensweiler seinen 74jährigen Bruder.

Nachen, 6. Juni. (Am Grabe der Mutter.) Auf dem katholischen Friedhofe an der Baalser Straße versuchte sich, wie das Echo der Gegenwart meldet, ein Postbeamter am Grabe seiner Mutter zu erschlagen, weil ihn seine Frau verlassen hatte. Der Mann soll infolgedessen tief sinnig geworden sein. Er wurde schwer verletzt von Mannschaften der Unfallstation zum Krankenhaus gebracht.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Schwer verbrannt.) Hier kam ein 33jähriger Tagelöhner in seiner Wohnung, als er eine brennende Petroleumlampe auf den Tisch tragen wollte, zu Fall. Die Lampe zerbrach und die Kleider des Mannes fingen Feuer. Hausbewohner eilten auf die Hilfe herbei und erlöst den Mann aus den Flammen, doch trug der Verunglückte schwere Brandwunden davon, die seine Lebensführung in das Krankenhaus nötigen machten. Seine Frau erhielt ebenfalls beim Rettungsversuche erhebliche Brandwunden.

Kaiserslautern, 6. Juni. (Uebervahren.) Samstag mittag fiel zwischen Beilschütz und Neutrichen ein 12jähriger Knabe von einem Milchfuhrwerk herab und geriet so unglücklich unter die Räder, daß er an den erhaltenen schweren Verletzungen starb.

Spuren des Mordes.

Der geheimnisvolle Leichenfund in Charlottenburg scheint seiner Aufklärung näher zu rücken. Gestern nachmittag wurde ein neuer Fund gemacht, der wahrscheinlich mit dem Verbrechen im Zusammenhang steht. Vom Tegeleer Weg führt ein Feldweg nach der Jungfernhöhe. An diesem Feldweg, der zum Teil von Gestrüpp eingeengt ist, liegen einige kleine Müllabfälle. Eine dieser Stellen zwischen den Charlottenburger Wiesen und der Jungfernhöhe, in der Gegend des Hinfelds-Denkmal, liegt fast in derselben Höhe wie der Fundort des Mordes im Verbindungskanal bei der Dr. Knöfflers Fabrik. Sie bildet ein etwa 10 Meter im Quadrat messendes Loch, das zum Teil mit Müll wieder ausgefüllt ist. Die Oberfläche ist sehr uneben. An dieser Stelle suchte Samstag nachmittag ein junger Schauspielergehilfe, der in jener Gegend mit seinem Wagen steht, Müllreste, aus denen er Schirme für seine Schaubudenlampen zurecht machen wollte. Er stieß auf allerhand Gerümpel, zerfallene Blumenkörbe usw. Seine besondere Aufmerksamkeit erregte eine in der Mitte liegende hellmarmorierte Müllschuppe. Bei dieser fand er dann wieder ein Gemisch von Blechbüchsen und zerbrochenen Töpfen, über die eine alte Wäschschüssel gestülpt war. Als er diese herunternahm und den Trübel auseinandertrante, entdeckte er darunter frische Knochen, die zum Teil verbrannt, zum Teil aber noch mit Fleisch behaftet und mit Stoffresten überzogen sind. Quer über diesen Dingen lag eine große Anzahl Korsettstangen, unter ihnen Reste eines verbrannten Korbes. Weiter teilte seine Entdeckung einem der Kriminalbeamten mit, die in der Gegend nach Spuren suchten, und es kamen darauf sofort Polizeipräsident Steinfeld, Kriminalinspektor Krause und Kriminalkommissar Dr. Knop, um den Befund aufzunehmen. Allem Anschein nach handelt es sich um die Reste der Arme und Beine, während vom Kopfe nichts gefunden wurde. Ein Heer von Kriminalbeamten begann sofort mit einer neuen Absuchung des ganzen Geländes.

Die Mitteilungen und Entdeckungen Wetters werden durch andere Beobachtungen noch in bemerkenswerter Weise ergänzt. Wetter ist angeheftet bei der Schaubudenbesitzerin Weidling. Am Donnerstag nachmittag besuchte er einen Bekannten in der Magstraße. Als er um 12 Uhr nachts noch nicht nach dem Wohnwagen der Truppe zurückgekehrt war, wurde Frau Weidling unruhig und machte sich Sorge um ihn. Hierbei sah sie zum Wagenfenster hinaus und bemerkte an der Stelle, wo der junge Mann gestern die Knochenreste fand, einen Feuerstein. Der Wagen steht von dieser Stelle etwa 300—400 Meter entfernt. Frau Weidling machte ihren Sohn darauf aufmerksam und sagte noch: „Wenn Wetter hier wäre, so würden wir mal hingehen und sehen, was die machen. Die scheinen etwas zu verbummeln.“ Als Wetter nach 12 Uhr kam, erzählten ihm die Frauen und ihr Sohn die Geschichte vom Feuer, gingen aber nicht mehr hin, da der Schein unterdessen erloschen war. Bei der genaueren Untersuchung wurden an der Brandstelle auch noch ein tombachener Trauring und der Ringel eines Beutelsportemonnaies gefunden; der Ring hat kein Zeichen. Von den Knochenresten kann man nach näherer Betrachtung mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß sie die Reste der Arme und Beine der Getöteten sind. Die weniger fleischigen Armknochen sind fast ganz verlohrt, die Schenkelknochen, die mehr Fleisch enthielten, besser erhalten. Vom Kopf wurde auch bis jetzt nichts entdeckt. Der verbrannte Korb muß ziemlich groß gewesen sein. Ob er ein Kiste, Kasten oder Koffer war, läßt sich nicht mehr feststellen. Die Stoffreste sind leider durch das eingelaufene Fett so stark verfilzt, daß sie nicht ohne weiteres mehr ihrer Art nach erkannt werden können. Der Korb war in eine Vertiefung gestellt. Damit die Flammen nicht zu hoch aufloderten, hatte man ihn vor dem Anzünden oder gleich nachher mit den Blechbüchsen, der Müllschuppe usw. zugedeckt. Diese Dinge waren aber zugleich so geschichtet, daß das Feuer guten Zug haben mußte. Nach der ganzen Sachlage ist jetzt anzunehmen, daß die Frau in einem geschlossenen Räume

abgeschlachtet wurde. Der Mörder warf dann den Sack mit dem Kumpf schon in der Nacht zum Donnerstag ins Wasser. Die Gliedmaßen packte er in einen mit Petroleum getränkten Sack, von dem noch Reste übrig sind, die Kleider in den Korb. Der Plan, die Sachen an dem abgelegenen Orte zu verbrennen, hätte wahrscheinlich zu dem beabsichtigten Zweck der Spurenverwischung geführt, wenn nicht zufällig Wetter an jener Stelle alles Blech gesucht hätte. Eine neue Fahre Müll hätte genügt, sie auf immer zu begraben.

Die Obduktion des Kumpfes ergab Spuren erheblicher Gewalttätigkeiten, die sich in ausgebreiteten Blutdurchtränkungen der Haut in den Weichteilen, der Brust, am Rücken und am Gesäß zeigen. Hiernach muß dem Tode ein harter Kampf vorausgegangen sein. Die Todesursache konnte mit Sicherheit nicht festgestellt werden. Die Abtrennung des Kopfes, der Arme und Beine ist höchst wahrscheinlich erst nach Eintritt des Todes vorgenommen worden. Die Getötete befand sich im dritten Monate der Schwangerschaft. Für einen Lustmord hat die Obduktion keinerlei Anhaltspunkte ergeben. Bemerkenswert ist noch die Feststellung, daß die Getötete stark lungenkrank, tuberkulös war. Nach dem tombachen Ring zu urteilen, gehörte die Getötete wohl nicht den bessergestellten, sondern eher den unteren Volksschichten an.

Vermischtes.

Ueber die blutige Schlägerei zwischen Leibhujaren und Train in La ngfuhr hat der Kaiser eingehenden Bericht eingefordert. Aus diesem Grunde weilten dieser Tage der Divisionskommandeur Generalleutnant von Maden und der Kommandeur des Trainbataillons bei dem kommandierenden General v. Braunschweig zur mündlichen Besprechung dieser Angelegenheit. Wie ferner gemeldet wird, sind mehrere während der Schlägerei vom Train erbeutete Infanteriemützen jetzt ihren Inhabern wieder eingehändigt worden, und zwar mit abgeschnittenen Totenköpfen.

Ein neuer Schwindjuchtsbazillus? Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, hat der bekannte deutsche Gelehrte Otto v. Schrön, Professor an der Universität Neapel, einen Bazillus der Lungenwindjucht entdeckt, der von demjenigen der Tuberkulose durchaus verschieden sein soll. In Verzetteln glaubt man, die Entdeckung Schröns werde eine ganz neue Behandlung der Schwindjucht anbahnen.

David Rothschild, der Präsident der verachteten Federal Bank in Newyork, wurde des Diebstahls schuldig gesprochen und zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er noch Einlagen entgegennahm, als er wußte, daß die Bank bankrott war.

Ein Schredensstat. Der Fleischerbursche Emil Pantaz in Kaloniz in Böhmen schnitt sich vor den Augen seiner entsetzten Mutter, offenbar infolge einer plötzlichen Geistesstörung, den Hals durch. Mit der Mordwaffe, einem langen Fleischermesser, in der Hand, und der furchtbaren, klaffenden Wunde am Hals, fiel er in die Arme seiner Mutter, die mit ihm ohnmächtig zusammenbrach. Als sie erwachte, hielt sie die blutüberströmte Leiche ihres Sohnes noch in den Armen.

In Priemhausen bei Massow wurden durch ein Großfeuer 24 Bauerngehöfte mit 150 Gebäuden eingeäschert. Auch ein 80jähriger Greis ist in den Flammen umgekommen.

In Petersburg brannte das Theater Olympia nieder. Da die Vorstellung längst beendet war, ist nur großer Materialschaden entstanden.

In einem Unfall von Schwerkraft hat sich am Donnerstag in Breslau der 49jährige russische Gymnasialprofessor a. D. Luchan v. Pusch aus dem Fenster gestürzt, nachdem er sich zuvor die Fingern der rechten Hand geöffnet hatte. Er war sofort tot. Bei v. Pusch sollen sich schon seit einiger Zeit Spuren geistiger Umnachtung gezeigt haben. Er war Anhänger des Spiritismus.

Neueste Nachrichten

Eine Familientragödie.

H Berlin, 6. Juni. In der Nacht zum Sonntag vergiftete sich die Frau des Postboten Voß zu Nixdorf und ihre beiden Kinder. Der Postbote Voß ist zur Zeit 14 Tage in Grabsenz.

Bootsunglück.

H Genu, 6. Juni. In der Saale verunglückten beim Gondelfahren zwei Chansonetten und ertranken.

Der grosse Preis von Hamburg.

H Hamburg, 6. Juni. Im Rennen um den großen Preis von Hamburg (100 000 Mark) wurde der 4jährige Hengst Beandere I. vom Grabiger Gestüt erstes Pferd. Dasselbe Gestüt erhielt den zweiten Preis.

Mord.

W Wien, 6. Juni. Gestern Abend wurde am Fleischmarkt ein junges Mädchen von der 26jährigen Elisabeth Strasserer durch einen Stich

in der Brust mit einem Küchenmesser ermordet. Die Mörderin scheint geistesgestört zu sein und ihr Opfer garnicht gefannt zu haben.

Ein Eisenbahn-Attentat.

W Saloniki, 6. Juni. Als am 4. Juni abends ein Zug nach Saloniki zurückkam, erfolgte eine starke Explosion, wodurch der Dienstwagen völlig zertrümmert wurde. Ein Beamter wurde getötet, zwei weitere verwundet. Es scheint ein Attentat beabsichtigt zu sein.

Bomben-Attentat.

W Barcelona, 6. Juni. In dem Augenblick, als sich der hiesige Gouverneur der Kronleichenamtsprozeßion anschließen wollte, explodierte eine Bombe, ohne jedoch jemanden zu verletzen.

Eine Whisky-Explosion.

H New York, 6. Juni. Eine Explosion in der Whisky-Fabrik in Corning zerstörte die größte derartige Anlage in den Vereinigten Staaten. 10 Personen kamen in den Flammen um. 30 000 Fässer Whisky sind ein Raub der Flammen geworden.

Der japanisch-russische Krieg.

W Tokio, 6. Juni. Reuter. Ein japanischer Torpedobootzerstörer entdeckte gestern bei den Sauschan-Inseln eine große Mine und brachte sie zum Explodieren. Die Japaner sind damit beschäftigt, die Bucht von Talienwan von Minen zu säubern.

Ein russisches Kanonenboot vom Typ des „Gisak“ wurde bei Port Arthur von einem Torpedo getroffen und zerstört.

W Tokio, 6. Juni. Ueber die Kämpfe, die am 30. Mai nördlich von Port Adams stattgefunden haben, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die japanische Kavallerie bemerkte bei einer Rekognoszierung in der Gegend von Tschuchiatung, daß Kosaken sich bei Tschissu festgesetzt hatten. Darauf wurden Infanterie und Kavallerie entsandt, welche die Russen, die drei Schwadronen zählten, angriffen. Diese zogen sich zurück, wurden aber verfolgt. Bei Tschuchiatung stießen noch zwei Schwadronen zu den Russen. Die Japaner griffen nochmals an und schlugen sie in die Flucht. Als nun bei Lungwanguniar die Russen noch um 5 Schwadronen und 1 Feldbatterie-Abteilung verstärkt wurden, griffen die Japaner zum drittenmale an, worauf sich die Russen auf Selschun zurückzogen. Die beiderseitige Kavallerie kam am Montag nicht in Fühlung.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Overberge, Wassercourt und Südcamen.

Vom 16. bis 31. Mai 1904.

Vermählte: Bergm. A. Nibel u. Amalie Maria Schaller, Niedermaassen u. Karau. Landw. F. Möllmann gen. Dröter u. Emma Wilschulte, Heeren u. Nienke. Bergm. A. Melinger u. Emma Kampmann, Südcamen u. Camen. Malchinski S. W. Stemper u. Maria Jenze, Werwe u. Mülhausen. Lehrer C. F. Fride u. Klara Elisabeth Richter, Dersford u. Südcamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Kaufm. G. Stovesand, Heeren. Bergm. A. Kluge, Heeren. Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. F. Dorowitsch, Südcamen. Nittergutbesitzer Fritz F. v. Bodelschwinge, Plettenberg, Heeren.

Gestorben: C. Wälder, Werwe, 4 M. Ehefrau Landw. A. Windgätter, Luise geb. Grollmann, Werwe, 61 J.

Standesamt Welfum.

Vom 16. bis 31. Mai 1904.

Vermählte: Bahnw. S. F. A. Meier u. F. Fels, Welfum. Stationsgeh. R. F. W. Reppelack u. Luise Brüggemann, Meyerich u. Heringen. Bahnarb. W. Gorcholt u. Sophia Diedmann, Wiefcherhöfen. Landw. F. W. Widdendorf, gen. Wörmann u. Karoline Zoetmann, gen. Werlinghoff, Heeren u. Altenbögge. Bahnarb. W. Gräse u. Klara Werkmann, Wiefcherhöfen. Bergm. F. Knäpper u. Mina Frachmann, Altenbögge. Bauunternehm. W. Brune u. Ida Schmeppner, Overberge u. Bergcamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. A. Bradelmann, Altenbögge. Bergm. G. Weisenherz, Heil. Bergm. A. Ghable, Welfum. Bergm. G. Baumgart, Heringen. Schreiner F. Hegemann, Welfum. Steiger C. Schmidt, Altenbögge. Bergm. K. Hegemann, Overberge. Polzeier F. W. Roth, Overberge. Bergm. A. Mattkämper, Bönen. Bergm. F. Sauer, Altenbögge. Bergm. A. Kwasniemski, Altenbögge. Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. A. Mantewitz, Mante. Bergm. F. Scholer, Wiefcherhöfen. Landw. S. Schüller, Overberge. Bergm. W. Brüggemann, Bönen. Müller W. Schmetter, Wiefcherhöfen. Schmied W. Hötiges, Mante. Bergm. S. Felling, Altenbögge. Bergm. F. Oemeloh, Wiefcherhöfen. Bergm. F. Klein, Altenbögge. Bergm. A. Scheib, Altenbögge. Wiegemeister G. Wubbe, Mante. Steiger A. Salzer, Bönen. Gutsbes. S. Schulte-Welfum, gen. Geden, Bönen. Bergm. A. Klapper, Altenbögge. Zeitungsbote J. Gloger, Overberge.

Gestorben: Frieda Alblinghoff, Bönen, 1 J 11 M 22 J. Pauline Hötiges, Mante, 3 J. Luise Schellhoff, Wiefcherhöfen, 4 J 4 M 20 J. C. Gombol, Altenbögge, 1 J 5 M 12 J. Leisigkötter S. Guxob, Welfum, 77 J 11 M. Sophia Diedmann Wiefcherhöfen, 1 J 1 M 16 J.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Turn-Verein „Eintracht“ Camen.

General-Versammlung
Mittwoch den 8. Juni cr.,
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinsloftale.

Tages-Ordnung:
1. Ausflüg.
2. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
679! Der Vorstand.

Frische Ringe
und dergl.
liefert prompt und billigst
Fr. Miltz, Camen,
Westentor.
Bestellungen werden von Herrn L.
Rumpff, Oststrasse, angenommen.

Ein fast neuer
Stuh-Flügel
bestes Fabrikat, sowie

Pianos
einige Monate gebraucht, habe
sehr billig abzugeben.
Miete u. Kauf.
Gebr. Klaviere nehme in Zahlung.
Wilh. Hohrath
Dortmund.
Burgwall 21. Fernsprecher 845.

1904-er Zuchthühner
3 bis 4 Mon. alt, fleißigste Winter-
leger, i. d. schönst. Farb., offerieren
unt. Garantie lebender Ankunft pr.
1 Postkaffig mit 7 bis 8 Stück franko
gegen Nachnahme für 8 Mark.
Frankl & Co., Werschetz,
(Südungarn.) 675?

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 J.
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen,
welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

Magen- u. Darmkatarrh
Was sagt der Arzt:
Trinkkur mit Libby'sche Quelle zu
Lippespringe, 25 Pf. 10 Mk. 20 Pf. 20 Mk.
Nachnahme. Näheres durch:
Verwaltung in Lippespringe No. 47.

Flechtentrante
trockene, nassende Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel verbundene,
so unerträgliche Juckjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufsbildung)
selbst denen, die nirgendes Heilung fan-
den, nach langjähriger praktischer Er-
fahrung. Auf dem Verfahren ruht
Deutsches Reichspatent No. 136323.
**R. Groppler, St. Marien-Dro-
gerie, Charlottenburg 4, Kantstr.**
No. 97.

Vorsicht beim Einkauf von Wasch-Maschinen!
Die beste und leichtgehandelte, die
Wäsche am meisten schonende Hand-
waschmaschine der Welt ist unfehl-
bar Kammann's verbesserte Pen-
del-Waschmaschine Leichtwäcker.
Man lasse sich nicht
eine andere als „Erfah-
rung“ oder „als eben so gut“
überreden und achte beim
Kauf genau auf den
Namen Kammann's
Pendelwaschmaschine
Leichtwäcker und daß
der Deckel bis zum äußersten Rand
vollständig doppelt ist. Jeder Maschine
muß ein Garantiatschein beigelegt sein.
Um einen spielendleichten Gang u. reine
Wäsche zu erzielen, ist es unbedingt
nötig, die Gebrauchsanweisung genau
zu befolgen. Preis 55 Mk. Die best.
Wringmaschinen sind diejenigen, welche
auf dem Ablaufbrett die Bezeichnung
„Kammann's Garantie-Heißwring-
tragen. Preis Mk. 24. 27 30
Zu haben in allen besseren Eisen-
waren-, Haus- und Küchengeräte-
Handlungen. 7772

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer-Verteilungs-Listen der größeren evangelischen
(reformierten) und der katholischen Gemeinde Camen für das
Steuerjahr 1904 liegen von Mittwoch den 8. d. Mts. ab,
8 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen, im Rathause,
Zimmer 9 (Stadtkasse) aus.

Camen, den 2. Juni 1904.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Für die mir bei meinem Amtsjub-
läum erwiesene Liebe und Aufmerksamkeit
sage ich hiermit allen meinen

herzlichsten Dank.

Camen, den 3. Juni 1904.

A. Siegler.

Städtische Volksbibliothek.

Die Volksbibliothek ist wie folgt geöffnet:

Sonntag vormittags von 11 1/2—12 1/2 Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerstag

Freitag

nachmittags von 5—6 Uhr.

Eingang von der Kirchstraße.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 104

Jung und Alt



mit den

Eichhörnchen

von Henric Oldenkott senior & Comp.
Rees am Rhein.

Käuflich
besser
und
warcng
1838
Preisliste:
20, 25, 30, 35,
u. 45 Pfg. b. 1 Mk.
pro 1/4 Pfd.
Mit besonderer Vorliebe werden geraucht:
roter 7 10 14 20 30 Pfg. fein, leicht, Oldenkott in 1/2 u. 80 Pfg.
blau Löwenportico 25 30 35 40 45 Pfg. feiner Varinas CC 35 40 45 Pfg.
Cardoes Nro. 5 in 1/2 25 30 35 40 45 Pfg.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen
empfehle ich dringend **Mobiliar, Wertgegen-
stände und Bargeld** gegen

Einbruch-Diebstahl

bei der **Aachener und Münchener**
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu versichern. Die Bedingungen sind außerordentlich
foulant.

Koupon-Polizen für Haushaltungen
über bis zum Werte von zahlen an
Jahresprämie
Mk. 5 000 Mk. 10 000 Mk. 5,—
" 10 000 " 20 000 " 10,—
" 15 000 " 30 000 " 15,—

Prospette werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Auskunft erteilt der Agent der Gesellschaft:

Fr. Meyer, Camen, Weststraße 21.

Kranzpenden
empfiehlt in geschmack-
voller Ausführung
**Johs. Kemper, Bahnhof-
str. 55,**
Buket- und Kranzbinderei, * Blumen-Geschäft.

Trauerkränze, Palmenwedel
mit Buketts, * Kreuze etc.
Speziell Anfertigung grosser Trauerstücke
in künstlerischer Zusammenstellung für
Korporationen und Vereine billigst.

Tüchtige Maurer und

gegen hohen Lohn gesucht.
Zu melden beim Gastwirt **Schnickmann, Kaiseran**
bei Methler. 659r

12 tüchtige Maurer

sofort gesucht für die Bauten in Oberaden und
Bergcamen.

Meldungen bei **Polier Fehner, Oberaden, Bau-
stelle Knickemeier.** 673t

Liebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.

Thermalbad Werne

bei Stadt Werne, Bezirk Münster.

Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn
Geh. Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung,
aber reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Sol-
quellen von Oeynhausen und Nauheim. Glänzende Kurerfolge
gegen Rückenmarksleiden, Skroflose, Hämorrhoidalleiden,
rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, trapi-
de Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht u. s. w.
Broschüre Dr. Hövener, Dr. Hegemann. Sehr günstige klimatische
Verhältnisse u. schöne Umgebung, z. B. Kappenberg, Nordkirchen
usw. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mk. per Tag
im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung.
Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. h741

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
In Qualität u. Preis
Lieferung auf Probe!
Vertreter gesucht. Kataloge gratis.
ohne Konkurrenz!
Fr. Merzmann, Oberhausen (Ruhr).

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleiniger Fabrikant
Neueste Erfindung
Nur nicht mit
Firma u. Globus
in rathen Streifen
Glasch. geschützt. Made in Germany
Gold-Medaille Weltausst. Paris 1904
Man verlange nur
**Globus-
Putz-Extract**
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose Nachahmungen
angeboten werden. m 1588
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Klee grasverkauf

Im Cämenfelde!
Freitag den 10. d. Mts.,
abends 6 Uhr, verkauft der
frühere Wirt Herr S. Jordan hier,
ca. 3 1/2 Morgen gu-
ten Klee gras,
unmittelbar bei der E. von der
Heide'schen Wirtschaft in der
Nordenfeldmark belegen, abtel-
lungsweise durch Unterzeichnete
öffentlich meistbietend gegen
Kredit.

Camen.
Reinhard, Gerdt's,
680 Aukt.

Grasverkauf

CAMEN.
Freitag den 10. d. M.,
nachmittags 5 Uhr, läßt
Fräulein E. Boschulte hier, den
guten, ersten Grasmuch
auf ihrer am Kirchhof hier selbst
belegenen Besitzung nummerweise
öffentlich meistbietend gegen Kredit
verkaufen.

Camen.
Reinhard, Gerdt's,
Aukt. 681

Grasverkauf

Kaiseran!
Freitag den 10. ds. Mts.,
abends 6 Uhr,
will die Frau Wwe. Stotefuß
zu Breiten den

Graswuchs
(1. Schnitt)
in der Wiese auf Schulze-Bels
Feld in bekannter Weise durch
den Unterzeichneten zum Verkauf
aussehen lassen.

Kaiseran, 3. Juni 1904.
Brüninghaus,
672? Aukt.

An einer Felsen-Kolonie belegenes
Geschäftshaus, in welchem
Metzgerei 676?
mit gutem Erfolg betrieben wird,
ist unter äußerst günstigen Be-
dingungen zu verkaufen durch:
A. Dürker in Camen. Bei schriftl.
Anfragen Retourmarke erbeten.

NESTLE'S KINDEMEHL
MILCHPULVER
NÄHRUNGSMITTEL
FÜR KLEINE KINDER

Freische Naturbutter Postkaffig ca. 10 Pfd.
zu 7 Mk. 20 franko Nachn. versendet Wiltb.
Mazey, Amtsfreiheit Ortelburg Ostpre.

Kuhbutter 10 Pfd.-Coll. Mk. 6.50
Blütenbontig „ 4.00
Anna Jozes, Tlustenkle bei Probusna. h98

Marktpreise.

Neuß, den 6. Juni 1904.
Produktenbörsen.

	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo
Weizen	17,20	16,20	
Roggen	13,60	12,60	
Hafer	12,40	11,40	
Flegelbruch	13,50		
Gerst	3,50	2,80	
Luzerner Gerst	3,80		
Kartoffeln	3,50		
Rübsöl in Partien			
v. 100 Str. 100	45,75		
do. fahweise	47,25		
gereinigtes Del	50,25		
Maschinenstroh 500	13,—		
Rübsuchen 1000	91,—		
in klein. Partien	95,—		
Avel (Rübsen)	18,75		
Raps	19,75	18,75	
Kleien	50 Kilo	4,80	
Butter	1	2,30	
Eier	pr. 100 Stück	7,00	

Druck u. Verlag von G. May inörde.